

# Sie verteilt Essen und Kondome

**MEDIZIN** Die Studentin Lena-Maria Goldhahn hilft hier und in Gambia

Von Andrea von Fournier

**BLANKENFELDE** | Sie strahlt bereits die Ruhe und Zuversicht aus, die man jedem Mediziner wünscht. Lena-Maria Goldhahn aus Blankenfelde ist Studentin in Berlin. Sie wünscht sich, bald als Internistin in einem kleinen Krankenhaus der Region zu arbeiten.

Die 24-Jährige kam im Februar von ihrem zweiten Gambia-Aufenthalt zurück. Nicht Urlaubs- oder Entdeckerlust trieben sie dort hin. Als Mitglied des Rangsdorfer und in Zusammenarbeit mit dem Sperenberger Gambia-Hilfsverein arbeitete sie auf medizinischem Gebiet und bei der Auszahlung von Schulgeld. Dabei lernte sie auch ihr Patenkind kennen, das sie seit sieben Jahren unterstützt.

Die Idee, dass ihre Mitarbeit im Gesundheitszentrum von Sanyang in Berlin als klinisches Praktikum anerkannt werden könnte, zerschlug sich: „Es gab gar keine Ärzte

dort, wie unsere Vorschriften es verlangen, nur Schwestern, die eine vierteljährige Ausbildung hatten.“ So erfolgte der Wissenstransfer oft in afrikanische Richtung. Doch die neugierige junge



Lena-Maria Goldhahn FOTO: ANDREA VON FOURNIER

Frau hat viel mitgebracht, gewann Freunde und tiefe Eindrücke. Sie zahlte Flüge und Unterkunft selbst, erkrankte an Malaria und sagt heute: „Malaria-Prophylaxe habe ich gründlich gelernt.“ Wie auch Wundversorgung unter

afrikanischer Sonne: Einmal pro Woche war sie in einer Grundschule, um offene Wunden zu verbinden. „Antibiotika kann man wegen möglicher Unverträglichkeit nicht geben, wenn man den Patienten nur einmal sieht. Honig kommt auf die oft eitrigten Wunden.“

Das ist nicht das erste Mal, dass sich die angehende Ärztin Bedürftigen widmet: Sie fuhr mit Hilfsgütern der Kirchengemeinde nach Litauen und organisierte Aufenthalte ausländischer Medizinstudenten in der Region.

Die Arbeit für die „Mittwochsinitiative“ – einer Kirchengemeinde am Berliner Nollendorfplatz – ist der Blankenfelderin wichtig: ehrenamtlich verteilt sie dort Essen, Kondome und Spritzen

an drogenabhängige Prostituierte.

„Ich hatte Chancen, die nicht jeder bekommt“, sagt sie sachlich und hilft anderen wegen dieser Chancen wie selbstverständlich.